

Nachrufe

Dr. med. Hans Puorger-Vonmoos (1919–2001)

Hans Puorger wurde am 25. April 1919 in Seraplana im Engadin geboren. Als Kleinkind kam er zu einem Bruder seines Vaters nach Winterthur in die Ferien, wo er nach der Trennung seiner Eltern verblieb. Seine drei Brüder fanden bei Geschwistern und dem leiblichen Vater ein Zuhause.

Hans Puorger fand nun in Winterthur im Onkel einen Vater, in der Tante eine liebevollste Mutter und in der Cousine seine Schwester Grety, die 10 Jahre älter war. Er besuchte die Schule in Winterthur bis zur Matura. Seine Schwester hatte inzwischen das Medizinstudium absolviert und animierte ihn, dasselbe zu tun, was ihm auch ermöglicht wurde.

Hans Puorger studierte in Zürich, Freiburg und in Bern, wo er mit dem Staatsexamen im Jahre 1946 abschloss. Nach Rekrutenschule und Aktivdienst mit über 1000 Tagen vertrat er oft seinen Freund, Dr. Vontobel in Eglisau in dessen Arztpraxis, wo er sich wie zu Hause fühlte, und wo auch der Wunsch erwachte, einmal eine eigene Praxis führen zu dürfen. Vorerst zog es ihn aber in den Nahen Osten: Sein Schwager, Prof. Vannotti aus Lausanne, damals auch Delegierter des Schweizerischen Roten Kreuzes und Verantwortlicher für Palästinenserflüchtlinge nach dem Krieg 1949/50, ermöglichte ihm, in den Flüchtlingslagern von Hebron die Kranken zu betreuen. Tropenkrankheiten und die ganze Problematik im Nahen Osten prägten sich in sein Denken ein, insbesondere konnte er den grossen Hass von Halbbrüdern und Halbschwestern, Kinder des gleichen Vaters, nie verstehen. Im strengen Winter 1951 mit aussergewöhnlichen Schneemassen erkrankte er in Hebron an Typhus. Dank Chloromycethin, aus Amerika eingeflogen, konnte er gerettet werden. In die Schweiz zurückgekehrt, wurde er von seinen Verwandten in Lausanne noch weiter gepflegt, so dass er bald seine Assistentenlehrzeit in Chirurgie, Innerer Medizin und Gynäkologie beginnen konnte, dies bei den Herren Prof. Becker und Markoff sowie bei seinem Freund, Dr. Scharplatz. Die weitere chirurgische Ausbildung genoss er bei Prof. Neff in Schaffhausen bis zum Erlangen des FMH in Chirurgie. Nach der Heirat mit seiner Frau Mevy im Jahre 1953 übernahm er 1959 eine Allgemeinpraxis mit Spitalbeteiligung in Pfäffikon ZH.

Er und seine Familie konnten sich dort sehr schnell und gut einleben. Am 12. Februar 1962 geschah ein schrecklicher Schicksalsschlag, der sein Leben für immer veränderte und seine Introvertiertheit verstärkte: Sein

Sohn Gian Andri, 7jährig, wurde auf dem Schulweg von einem Auto überfahren. Er wurde aus dem Spital von einer Operation weggerufen und fand seinen geliebten Sohn tot auf der Strasse. Als direkte Folge dieses Ereignisses kehrte er mit seiner Familie dem Ort Pfäffikon den Rücken, gab seine Spital- und Praxistätigkeit dort auf und kehrte zurück in die engere Heimat nach Chur. Bei Prof. Allgöwer konnte er sich weiterbilden und unter anderem AO-Chirurgie erlernen.

Im Jahre 1965 zog es ihn erneut in eine eigene Allgemeinpraxis mit Kleinchirurgie. In den wunderschönen Räumen aus dem 17. Jahrhundert an der Poststrasse 37 arbeitete er vielfach über seine Kräfte, dies mit sehr aktiver Unterstützung seiner Ehegattin. Das Engagement der Ehegatten gegenüber den Patienten ging oft weit über die eigentliche Praxistätigkeit hinaus. Freunde und Patienten fanden in seinem Heim an der Loestrasse 25 Ratschläge und weitere Hilfe. Ein Ereignis sei ganz besonders erwähnt, weil es den eigenen, starken Charakter und die Persönlichkeit von Dr. Puorger hervorhebt: In den 70er Jahren ist er aus Protest gegen die Politik der Ärzteschaft sowohl aus dem Bündner Ärztesverein und als direkte Folge davon auch aus dem FMH ausgetreten, ungeachtet der allfälligen negativen Konsequenzen und der Gefahr der Isolation. 1991 entschloss er sich, den Hauptteil seiner grossen Praxis dem Unterzeichner zu übergeben. Da genügend Raum vorhanden war, widmete er sich noch bis kurz vor seinem Tod der Kleinchirurgie und einigen Chronischkranken.

Am 28. Februar 2001 verstarb Kollege Puorger im Kreuzspital an den Folgen eines kurz zuvor erlittenen Schlaganfalls, nachdem er zuvor von seinen Angehörigen liebevoll zu Hause gepflegt worden ist.

Heiner Ziegler

Dr. med. Reto Ruepp (1935–2001)

Am letzten Tag des vergangenen Jahres mussten Familie, Freunde, Kollegen und viele ehemalige Patienten von Reto Ruepp Abschied nehmen.

Ein erfülltes, von liebevoller Zuwendung zur Familie, Lebensfreude, Treue zu den Freunden und gewissenhafter und kompetenter beruflicher Pflichterfüllung geprägtes Leben hat seinen zu frühen Abschluss gefunden.

Als Sohn des Chirurgen Gottlieb Ruepp und der Kinderkrankenschwester Romilda Caratsch wurde Reto in Brugg geboren, wo er die Elementarschule besuchte. Im Alter von 10 Jahren schon verlor er seine Mutter und während seiner Mittelschulzeit in Luzern auch seinen Vater. Die in S-chanf wohnhafte Schwester der

Mutter nahm sich der verwaisten Kinder an, und so verlebte Reto seine Ferien in Schul- und Studienzeit im Engadin, dem er sich besonders verbunden fühlte und wo er auch mit seiner Familie zahlreiche Ferientage genoss. Nach seinem Studium, das er 1967 in Basel abschloss, promovierte er 1969 mit der Dissertation: Zur Kenntnis des Rhinogen-bedingten «Apex-orbitae-Syndroms».

Nach einer breiten Weiterbildung in Ophthalmologie und ORL in Basel, Innerer Medizin und Chirurgie in Samedan und (als unbezahlter «Gastarzt») in Dermatologie und Gynäkologie in Basel übernahm er am 1. August 1973 die verwaiste Praxis in Mesocco, die er erfolgreich, geachtet und beliebt bis kurz vor seinem Tode führte.

1969 vermählte sich Reto mit Gianna Ghisletta. Scherzhaft äusserte er sich einmal: Ich fühle mich als Engadiner, meine Frau ist Tessinerin – Mesocco ist die Brücke.

Mit seinen Töchtern Ladina und Annaleta war die Familie entstanden, der seine fürsorgliche Liebe galt und in deren Kreis er Entspannung, Unterstützung und Freude fand. Besonders liebte er es, mit der Familie erlebnisreiche Reisen zu unternehmen. So erreichten uns im Herbst vergangenen Jahres noch fröhliche Grüsse aus Indien. Andererseits trieb Reto mit Begeisterung Sport: Bergwanderungen, ausgedehnte Velotouren und die grossen nordischen Langlaufbewerbe. Daneben galt sein Interesse aber auch der Kunst, der Literatur und besonders der klassischen Musik.

Dem BüAeV diente Dr. Ruepp als Aktuar und setzte sich damals tatkräftig im Abstimmungskampf gegen das neue Gesundheitsgesetz ein.

Schon vor Jahren wurde Reto mit der Diagnose seiner Krankheit konfrontiert. Mit bewundernswerter Haltung akzeptierte und bekämpfte er diese, so dass ihm bis im vergangenen Herbst eine gute Lebensqualität blieb und er den inzwischen hauptsächlich betriebenen Golfsport ausüben konnte. Innert weniger Wochen aber eskalierte die Krankheit und führte in dramatischer Entwicklung innert Tagen zum Ende dieses reich gestalteten Lebens.

Ein sehr geschätzter Kollege hat uns verlassen. Es bleibt die Erinnerung an den lebenswerten Freund, an viele gemeinsame Erlebnisse und die Dankbarkeit für alles, was er uns gegeben hat.

Ladina beschreibt ihren Vater folgendermassen: La sua bontà, la sua filosofia di vita, il modo come lui ha vissuto la sua vita, ne fanno di lui un grande uomo da ammirare e da prendere come modello.

Uomini come lui non se ne incontrano tutti i giorni.

Fortunat Joos